

Bambuspower aus Asien

Vorkommen

Der Bambus gehört botanisch zur gleichen Familie der Gräser, wie bei uns Hafer, Weizen, Mais ect. Es sind 1300 Bambusarten und 115 Gattungen welche wild in tropischen und subtropischen Ländern vorkommen. In China, Japan, Burma, Indien, Nepal und im Himalaja bis auf 3000 Meter Höhe, aber auch in Afrika, Nordaustralien und Südamerika ist der Bambus zu Hause. 1880 wurde mit Erfolg der erste Bambus auch in Europa angepflanzt und viele Arten gedeihen hier heute prächtig.

Unbändige Lebenskraft

Nach 4 Jahren Ruhezeit brechen aus einem verzweigten Wurzelstock (Rizom) kurze spitze Triebe ans Licht. Wenn man diese der Länge nach aufschneidet, kann man erkennen wie in jedem Spross die typische Bambusstruktur mit der endgültigen Zahl der Zwischenwände (Diaphragmen), Knoten (Noiden) und Rohrglieder (Internoiden) vollständig angelegt ist. Er hat keine Keimblätter und bezieht seine ganze Energie aus dem Rizom. Er spriest immer in seiner ganzen Grösse (Umfang) aus und wächst gerade dem Licht entgegen. Zu Beginn wächst er aber nur sehr langsam, bis er dann im Frühjahr den Turbo einlegt und innert 2 bis 3 Monaten seine volle Höhe von 30 m, 40 m oder gar 50 m (Moso-Bambus) erreicht hat. Er wächst dabei im Tag 0,6 m bis 1m, der Moso Bambus hält den Rekord von bis zu 1.6 m im Tag. Möglich wird diese Schubleistung durch eine spezielle Entfaltungstechnik, die der einer Teleskopantenne ähnelt und einem einzigartigen Wasserdrucksystem. An seinen Noiden spriessen dann die Seitentriebe, wo sich dann auch die wunderbaren, feingliedrigen Blätter entfalten. Das Blühen ist ein seltenes Ereignis, welches sich kaum vorausberechnen lässt. Jede Bambusart hat für sich seinen eigenen Blühtermin, möglicherweise genetisch vorprogrammiert. Manche Spezies blühen alle 20, 50, 100 oder 120 Jahre, und zwar kollektiv, das heisst weltweit die ganze Population dieser einen Art. Während der etwa 2-jährigen Blütezeit verliert der Bambus zusehends an Grün, da die Photosynthese reduziert wird und er alle Kraft zur Samenbildung braucht. Er hat dann sein Werk vollendet und stirbt ab.

Der Bambus besitzt die grösste Biomasse der Welt. Biomasse = Sonnenenergie, welche eine Pflanze über die Photosynthese als biochemische Energie in sich speichert.

Bambus ist „die Powerpflanze !“

Besonderes Riesengrasrohr

Von der Wiege bis zur Bahre begleiten einen Asiaten mehr als 1300 Anwendungen mit Bambus. Kein anderes Material ist so eng mit der traditionellen asiatischen Lebensweise verknüpft.

Die Pflanze ist sehr reich an Zellulose welche für die Papierherstellung genutzt wird. Bambus wo man hinschaut; Musikinstrumente, Teesiebe, Körbe, Matten oder die Sprossen als sehr nährstoffreiches Lebensmittel. Die Bambussprossen erfreuen sich in Japan grosser Beliebtheit, werden doch jährlich 300`000 Tonnen davon gegessen.

Der Riesengrashalm ist das Holz der Asiaten und nach nur 10 Jahren ist ein ganzer Wald wieder nachwachsen. Man benutzt ihn um das Dach zu decken, das Bett zu bauen, als Trinkbecher und Esslöffel; entwässert die Äcker mit seinen Rohren, mit Hilfe von Bambuswerkzeugen werden die Felder geerntet.

Das Wunderrohr ist hart wie Stein, doppelt so stark wie Stahl und doch so leicht wie eine Feder. Beim Trocknen verliert es 40 bis 70 Prozent seines Gewichts und eignet sich deshalb als Baumaterial mit hoher Biegefestigkeit. Die asiatischen Baumeister haben schon früh die Vorteile der pflanzlichen Leichtbauweise erkannt und spezielle Bau- und Brückenkonstruktionen entwickelt. Bambusgitter werden als Unterbettung für Strassen verwendet.



Pflanzt man 20 m² Bambus, kann man damit 5 Jahre später zwei 8x8 Meter grosse Häuser bauen. Man züchtet sich buchstäblich sein eigenes Haus.

In China gibt es die Bambusbrücken schon seit Jahrtausenden, wie die historische Seilbrücke in Setchuan, welche schon seit 1000 Jahren den Min-Fluss überspannt. Bambushäuser sind erdbebensicher, durch ihre hohe Biessamkeit und Elastizität können sie den Erschütterungen nachgeben.

Der Bambus findet in Asien als Heilmittel rege Verwendung. Dieser Grashalm bringt Halt und Stütze, was bereits seine Signatur verspricht. In seiner Festigkeit ist er das Sinnbild der senkrechten Statik und bringt dem Menschen Rückhalt und Flexibilität. Der Bambusstängel enthält bis zu 77 % Kieselsäure, was auf die Haltekräfte des Menschen eine sehr positive Auswirkung hat. Das so genannte Stützmineral ist ein wichtiger Baustoff für Knochen und Haut und regt die Kollagensynthese im Knochen- und Bindegewebe an. Das wiederum fördert die Beweglichkeit und Elastizität des ganzen Bewegungsapparates.

Die Bambusblätter enthalten mehr als 200 pflanzliche Wirkstoffe, welche in Asien für die Pharma- und Kosmetikindustrie sehr effektive und günstige Extrakte liefern. Japanische Forscher haben kürzlich im Bambus Wirkstoffe entdeckt, die das Bakterienwachstum hemmen.

Vor tausend Jahren schon stellten koreanische Mönche aus Bambus ein medizinisches Salz her, welches auch heute noch als effektives Hausmittel eingesetzt wird. Im Inneren der Halme bildet der Bambus eine "Siliziumknolle", die "Tabaschir" oder Bambuszucker genannt wird. Diese Substanz wurde früher mit Gold aufgewogen und gilt in China als Geheimmittel für ein langes Leben. Tabaschir ist in Asien ein weit verbreitetes Mittel bei Vergiftungen und Asthma.

Im Frühling wenn der Bambus mit voller Kraft spriesst wird durch köpfen der Triebe der Bambussaft gewonnen welcher sehr nährstoffreich ist und einen hohen Zuckergehalt hat. Lässt man diesen 2-3 Tage stehen beginnt er zu gären und es entwickelt sich Alkohol, was ihn noch beliebter macht. Ein Spross gibt bis zu 10 Liter heiss begehrten Saft.

Auch in der Tierwelt wird der Bambus geschätzt. Insbesondere der Riesenpanda der sich ausschliesslich von seinen Blättern und Sprossen ernährt. Ein ursprünglicher Fleisch-esser mutiert zu einem friedfertigen Vegetarier und es geht ihm gut dabei. Da der Bambus sämtliche essentiellen Aminosäuren, Mineralien und weitere wichtige Vitalstoffe enthält ist der Panda mit allem was er braucht bestens versorgt. Er frisst bis zu 40 Kilo pro Tag und ist somit eigentlich nur mit Essen und Schlafen beschäftigt.

Bambus ist sehr stark energetisierend und entgiftend. Er ist in der Lage, verseuchte Böden in kurzer Zeit (3-4 Jahren) zu entgiften und wieder nutzbar zu machen. Die Giftstoffe sind nachher nicht im Bambus, denn er besitzt die Fähigkeit, diese einfach um zu wandeln. Seine stark ineinander greifenden Wurzeln und deren gute Wasserverträglichkeit, stabilisieren Fluss und Meerufer und verhindern sowie die Bodenerosion.

Moso-Bambus

1736 wurde erstmals in Japan Moso Bambus aus China gepflanzt, wo das Riesengras (50m) neben anderen Arten prächtig gedieh. In den letzten 30 Jahren hat sich aber der Bestand massiv reduziert. Einer der Hauptgründe dafür ist die intensive Handarbeit, welche der Bambus mit sich bringt.

Der Biologe Shunsuke Nakamura, hat sein Leben der Erforschung dieses einzigartigen Moso Bambus gewidmet und ist der vielfach geehrte Bambusexperte in Japan. Seine Bambuswälder sind japanisches Kulturgut und eine Quelle der Kraft und der Besinnlichkeit, welche die Menschen auf Spaziergängen zu schätzen.

